



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Dienstszitz Berlin, 11055 Berlin

An die
Mitglieder der Fraktion der CDU/CSU im
Deutschen Bundestag

An die
Mitglieder der Fraktion der SPD im
Deutschen Bundestag

Dr. Gerd Müller
Bundesminister

Postanschrift und Zugang
Stresemannstr. 94, Europahaus
10963 Berlin

Tel. +49 30 - 18 535 - 2312
Fax +49 30 - 18 535 - 2555

www.bmz.de

Berlin,

05. Mai 2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Corona-Pandemie stellt die gesamte Weltgemeinschaft vor enorme Herausforderungen. Deutschland hat durch eine schnelle Reaktion die Krise bisher sehr gut bewältigt. Die dadurch gewonnene Zeit konnte unter anderem dazu genutzt werden, Vorsorge zu treffen und unser Gesundheitssystem weiter zu stärken. Hierfür erfährt Deutschland weltweit Anerkennung.

Wir werden jedoch Corona nur weltweit besiegen können, oder gar nicht. Deshalb muss unser Blick über Deutschland und Europa hinausgehen.

Die Auswirkungen der Pandemie sind in vielen Regionen und Ländern der Welt bereits jetzt weitaus dramatischer als bei uns. Gerade Entwicklungs- und Schwellenländer werden besonders hart getroffen.

Dies gilt vor allem für Afrika, wo die Zahl der Corona-Fälle zuletzt in nur einer Woche um fast die Hälfte gestiegen ist. Viele Länder dort hatten bereits vor Ausbruch der Pandemie mit großen Herausforderungen zu kämpfen, wie Hunger, Armut, einer schwachen Gesundheitsversorgung sowie einem Mangel an wirtschaftlichen Perspektiven. Sie sind auf die Bewältigung der Krise nicht ausreichend vorbereitet. Die Folgen werden auch wir in Europa spüren, wenn wir nicht jetzt entschlossen handeln.



Seite 2 von 2

Diese Länder bedürfen unserer Solidarität und Unterstützung in erheblichem Ausmaß. Ich bin der EU sowie internationalen Akteuren wie den Vereinten Nationen (VN), der Weltbank und den G20 für ihre schnelle Krisenreaktion dankbar. Dem müssen zeitnah aber weitere Maßnahmen folgen.

Das BMZ hat neben gezielten Maßnahmen zur Nothilfe, Flüchtlingsversorgung und Krisenbewältigung in einer ersten Phase bereits eine Milliarde Euro für ein Corona-Programm umgesteuert. Hiermit weiten wir unser Engagement in zentralen Bereichen aus, wie Gesundheit und Pandemiebekämpfung, Ernährung sowie Erhalt von Arbeitsplätzen und Lieferketten und tragen zur Stabilisierung von Flüchtlings- und Krisenregionen bei.

Mit einem Verstärkungsprogramm in Höhe von drei Milliarden Euro im Jahr 2020 aus dem vom Deutschen Bundestag bereits beschlossenen Nachtragshaushalt könnten wir dringend notwendige zusätzliche Maßnahmen zur Stabilisierung der ärmsten Länder umsetzen und Menschenleben retten.

Dies gilt etwa für den weiteren Ausbau von Gesundheitsversorgung, die Verhinderung von Hungerkatastrophen, den Erhalt grundlegender wirtschaftlicher Strukturen und Lieferketten sowie die gezielte Förderung internationaler Zusammenarbeit, zum Beispiel über die VN-Hilfsorganisationen. Hierfür bitte ich um Ihre Unterstützung.

Mit dem beigefügten Corona-Sofortprogramm stellen wir unseren umfassenden und mit internationalen Partnern abgestimmten Gesamtansatz dar. Dieser gibt Ihnen einen ersten Überblick über die bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen.

Mit freundlichen Grüßen



Corona- Sofortprogramm

*Corona besiegen wir nur weltweit
oder gar nicht*

Keine Rückkehr zur weltweiten Normalität der Globalisierung – Umdenken und solidarisch national, europäisch und international handeln

Die letzten Monate zeigen uns so klar wie nie zuvor: unser Leben, unsere Wirtschaft und Arbeitsplätze und unsere Sicherheit sind im Zeitalter der Globalisierung mit weltweitem Warenaustausch und Reiseverkehr durch neue Gefahren wie das Corona-Virus gefährdet.

Schon 2018 warnten Epidemiologen der WHO vor einer unbekanntem Krankheit X. Frühere Warnsignale waren Zika, Sars, Vogelgrippe, Ebola, mit denen die Weltgemeinschaft in den vergangenen Jahren konfrontiert war. Jetzt breitete sich innerhalb von Wochen das Virus eines Tieres, übertragen auf den Menschen, von China ausgehend auf nahezu alle Länder der Welt aus.

Die Auswirkungen sind nicht nur bei uns dramatisch, in besonderem Maße sind die Ärmsten der Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern jetzt mit einer Verzögerung von zwei Monaten betroffen.

Uns allen muss klar sein: **Wir besiegen die Pandemie nur weltweit oder wir bezwingen sie nicht.** Wir müssen umdenken, weltweit solidarisch handeln. Und bereits jetzt über die Aktualität hinaus Konsequenzen vorbereiten. In der Folge können wir in vielen Bereichen der Globalisierung nicht einfach nur zur Normalität zurückkehren, sondern müssen in unserem Verständnis der Zusammenhänge die Kreisläufe der Natur und die Rolle von Mensch und Tier neu bewerten.

Es sind die Megatrends unserer Zeit – Globalisierung, Urbanisierung, Rückgang von Biodiversität und Klimawandel – die Infektionskrankheiten, Zoonosen und Pandemien befördern. Der Klimawandel hat indirekt Einfluss auf die individuelle Gesundheit: sei es durch ausgemergelte Böden oder unreines Trinkwasser, die immer neue Krankheitsbilder befördern.

Zudem bedrohen das dynamische Bevölkerungswachstum – bis 2050 wird die Weltbevölkerung auf 10 Milliarden Menschen wachsen und die afrikanische Bevölkerung verdoppeln – sowie der Klimawandel die Lebensräume vom Mensch und Tier. Menschen dringen immer öfter und immer weiter in unberührte Wildnis vor, Lebensräume schrumpfen durch Trockenheit, Überflutung und die Rodung von Regenwäldern für landwirtschaftliche Produktionsflächen.

Der Mensch kommt so immer stärker unmittelbar mit Wildtieren in Kontakt: in freier Wildbahn gefangen oder auf den Wildtiermärkten. Vor allem der Verzehr dieser Tierprodukte setzt die Menschen einer unkalkulierbar hohen Ansteckungsgefahr mit unbekanntem oder erst in diesen Konstellationen durch Mutation neu entstehenden Zoonose-Erregern aus.

Wir müssen Globalisierung neu gestalten. Deutschland und Europa müssen in dieser Zeit in besonderer Weise ihrer internationalen Verantwortung gerecht werden. Über die nationalen Maßnahmen hinaus übernimmt Deutschland sowohl in der EU als auch in den UN-Organisationen bereits heute eine führende Rolle bei der Bekämpfung dieser Krise und der Stärkung internationaler Maßnahmen.

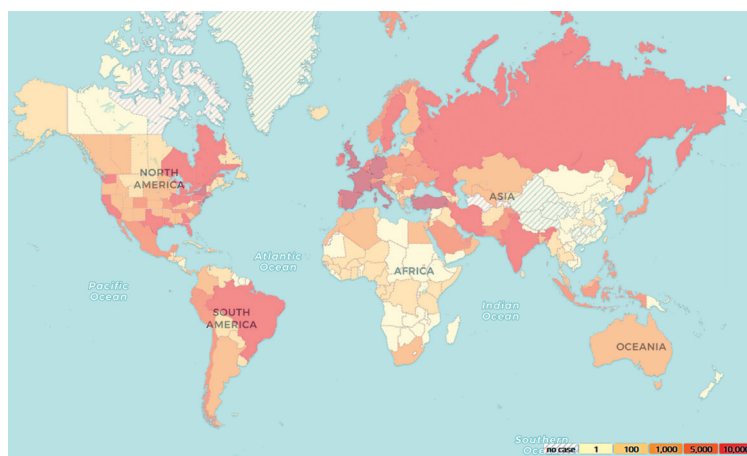
Die COVID-19-Pandemie macht nicht an Grenzen halt.

Sie hat mit 185 Ländern fast die ganze Welt und damit auch die Partnerländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit erfasst.

- 2,2 Millionen Menschen wurden weltweit infiziert und 160.000 sind bereits gestorben.
- In Asien und Lateinamerika sind die großen Schwellenländer Indien, Brasilien besonders betroffen. In Bangladesch, Peru und Usbekistan steigen die Fälle schnell an.
- In Afrika breitet sich das Virus mit einer Verzögerung von zwei Monaten rasant aus. In der vergangenen Woche hat sich die Zahl der Infizierten um 50 Prozent erhöht. Die WHO rechnet mit bis zu 10 Millionen Infizierten in den nächsten drei bis sechs Monaten. Der Höhepunkt wird voraussichtlich gleichzeitig mit der jährlichen Malaria-Saison zusammenfallen.
- Besonders schnell breitet sich das Virus auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft aus: in Marokko, Algerien und Ägypten sowie in der Türkei.

Es liegt in unserem eigenen Interesse, dass wir das Virus weltweit bekämpfen. Sonst wird es in Wellen zu uns nach Deutschland und Europa zurückkehren. Unser Blick muss daher auch über Deutschland und Europa hinausgehen:

- Die Gefahr der Ansteckung ist in vielen Entwicklungsländern dreimal höher aufgrund der sanitären Voraussetzungen. 4,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu angemessener Sanitärversorgung.
- Im Vergleich zu Deutschland und Europa gibt es kaum Labore, Notfallbetten oder Beatmungsgeräte. In Mali ganze vier für 18 Millionen Menschen.
- Besonders prekär ist die Lage in Ballungsgebieten, Slums und den überfüllten Flüchtlingslagern. Dort ist kaum medizinische Hilfe vorhanden. Die Menschen leben dicht gedrängt, haben kaum Wasser oder Seife.
- Der Libanon, der 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge aufgenommen hat, steht vor dem Staatsbankrott. Das heißt: kein Geld für Krankenschwestern oder Ärzte.
- Besonders dramatisch ist es in den Flüchtlingslagern rund um Syrien. Schon heute können die Menschen nur mit internationaler Unterstützung überleben.



Quelle: <https://hgis.uw.edu/virus>

Die Pandemie führt gleichzeitig zu einer massiven Wirtschafts- und Finanzkrise.

Diese trifft die Entwicklungsländer – vor allem in Afrika – besonders hart:

- Millionen Menschen stehen durch das Zusammenbrechen globaler Lieferketten ohne Arbeit, Einkommen und Grundsicherung vor dem Nichts.
- 20 Millionen Arbeitsplätze gehen allein im Tourismusbereich verloren. In Bangladesch sind zum jetzigen Zeitpunkt 4.000 Textilfabriken geschlossen, in denen sonst vier Millionen Menschen arbeiten.
- Laut UNDP könnte fast die Hälfte aller Arbeitsplätze in Afrika verloren gehen.
- Die Staatseinnahmen sinken dramatisch um 20–30 % durch die einbrechende Nachfrage nach Rohstoffen und die massive Abwertung der Währungen.
- Fast 100 Milliarden US-Dollar Kapital wurden bereits abgezogen.
- Die Vereinten Nationen rechnen mit Einkommensverlusten von 220 Milliarden US-Dollar für Entwicklungs- und Schwellenländer.
- Viele Entwicklungsländer drohen in der Corona-Krise zahlungs- und so handlungsunfähig zu werden.

Wir müssen daher auch Entwicklungs- und Schwellenländer in ihrem Kampf gegen das Virus unterstützen. Andernfalls drohen Hunger, Unruhen und Gewalt. Terroristische Gruppen verüben schon jetzt verstärkt Anschläge in der Sahelregion, mit dem Ziel, Regierungen zu destabilisieren. Die Folgen wären der Zusammenbruch der Staatlichkeit und unkontrollierbare Fluchtbewegungen.

COVID-19 ist so auch ein globaler Weckruf zur internationalen Zusammenarbeit und Solidarität. Zur Bekämpfung der Pandemie und ihrer Folgen müssen wir auf der internationalen Ebene unsere Kräfte bündeln und eine gemeinsame Antwort unter der Führung der Vereinten Nationen und der Europäischen Union geben.

Wir verstärken jetzt das deutsche Engagement und fordern ebenso ein entschlossenes Handeln mit neuen strukturellen Antworten auch der Europäischen Union, der UN-Organisationen und der internationalen Finanzinstitutionen.

I. Internationale Organisationen und Maßnahmen neu strukturieren und die Zusammenarbeit verstärken

- Der UN-Generalsekretär sollte einen Weltkrisenrat berufen und leiten.
- Alle Maßnahmen der internationalen Staatengemeinschaft – beispielsweise der WHO, der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds (IWF), der UN-Organisationen und der FAO – sowie nationale Anstrengungen müssen jetzt zielgenau eingesetzt und wirksamer koordiniert werden.
- Die G20, der IWF und private Gläubiger haben beschlossen, 77 Entwicklungs- und Schwellenländern die Schulden für ein Jahr zu stunden. Auch China macht mit. Das verschafft den Ländern Luft. Die Krise wird aber voraussichtlich nicht in einem Jahr vorbei sein.
- Deswegen ist als nächster Schritt ein Schuldenerlass für die 47 ärmsten Staaten vorzubereiten. Voraussetzung dafür ist eine neue Transparenz-Initiative. Kein Euro darf in korrupte Kanäle gehen.
- Die WHO muss gestärkt und zu einem Welt Pandemiezentrum weiterentwickelt werden mit:
 - einem Krisenmonitoring- und Frühwarn-System von Virusausbrüchen,
 - einem weltweiten Forschungsverbundsystem,
 - koordinierten Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19,
 - der Koordinierung eines globalen Impfprogramms sowie einer
 - Verstärkung des Global Health und des One Health-Konzeptes.
- Die Internationale Impfallianz GAVI, der Globale Fonds gegen Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) und die gemeinsamen Pandemiefonds der Weltbank und der WHO müssen gestärkt werden, um globale Soforthilfeprogramme unterstützen und eine weltweite Impfkampagne vorbereiten und umsetzen zu können.
- Globale Waren- und Lieferketten erfordern auch weltweite Grundstandards bei Infektionsschutz und Seuchenhygiene, Einsatz von Antibiotika, Veterinärvorschriften, Tierzucht, Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz. Dazu gehört auch das Verbot von Wildtiermärkten und des weltweiten Handels mit exotischen Tieren.

II. Internationale Handlungsfähigkeit Europas stärken

- Das Signal muss sein: Europa hilft. Nicht nur in Europa, sondern auch den ärmsten Ländern.
- Die EU sollte einen Sonderbeauftragten zur Pandemiebekämpfung einsetzen und den Bereich Global Health/One Health ausbauen.
- Wir müssen zudem den EU-Schutzschirm und die Hilfsprogramme auch auf unsere Nachbarregionen in Afrika und im Krisenbogen um Syrien ausweiten. Besonders wichtig ist die Gesundheits- und Notversorgung in den Flüchtlingscamps.
- Die Europäische Investitionsbank sollte ihren finanziellen Handlungsspielraum gegenüber Drittstaaten und Entwicklungsländern ausweiten und Wirtschaftskredite zur Stabilisierung der europäischen Nachbarstaaten auflegen.
- Der europäische Haushalt sollte zur Krisenbewältigung umstrukturiert werden – weg vom starren „Säulen-Konzept“ der 90er Jahre hin zu einem flexiblen Krisenreaktionsvermögen. Insgesamt sollte die EU dafür 50 Milliarden Euro an Stabilisierungskrediten und Nothilfen bereitstellen. Das entspricht nur 10 Prozent des Hilfspakets für die EU selbst.
- Die Nachbarschaftsprogramme der EU sollten mit zusätzlichen Finanzmitteln ausgestattet werden.
- Wir müssen die Kooperation und Vernetzung von AU und EU durch einen neuen EU-Afrika-Rat mit permanenten Arbeitsstrukturen vertiefen, der die Beschlüsse der Staats- und Regierungschefs umsetzt.
- Zur Krisenbekämpfung gehören auch Investitionen und die Stärkung der afrikanischen Wirtschaft durch eine Investitions- und Technologieoffensive vor allem in Zukunftsbranchen. Dazu sollte die EU ein gemeinsames Energie- und Klimakonzept erarbeiten und umsetzen.

Uns muss allen klar sein: Die Corona-Pandemie werden wir nur weltweit besiegen oder gar nicht. Jetzt schlägt die Stunde der internationalen Solidarität mit Entwicklungsländern!

III. Das BMZ-Corona-Sofortprogramm

- (1) Grundsätzlich wird der **gesamte Entwicklungsetat zur Stabilisierung** von Entwicklungs- und Schwellenländern eingesetzt, insbesondere zur Stärkung von Gesundheitssystemen, zur Flüchtlingsversorgung, Ernährungssicherung und Krisenbewältigung.
- (2) **In einer ersten Phase haben wir unsere laufenden Programme bereits gezielt zur Stärkung der Versorgungsstrukturen und Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung eingesetzt:**
Die Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung: etwa zur Stärkung von Meldesystemen und Diagnostik sowie zur Schulung von Personal in Gesundheitseinrichtungen und Laboren.
- (3) **Zusätzlich strukturieren wir Programme gezielt zur Nothilfe, Flüchtlingsversorgung und Krisenbewältigung um.**
- (4) **Für 2020 finanzieren wir jetzt ein „Corona-Sofortprogramm“ für eine Milliarde Euro durch Umstrukturierung im eigenen BMZ-Haushalt.**

Dazu verstärken wir unser Engagement in folgenden sieben Bereichen:

1. Gesundheit und Pandemiebekämpfung
 2. Ernährungssicherung, Sicherstellung der Grundversorgung zur Verhinderung von Hungerkatastrophen
 3. Stabilisierung von Flüchtlings- und Krisenregionen
 4. Soziale Sicherung, Sicherung von Arbeitsplätzen in globalen Lieferketten
 5. Absicherung von Unternehmen in Schüsselsektoren wie Textil und Tourismus
 6. Liquidität von Staaten
 7. Internationale Zusammenarbeit
- (5) **Die internationale Krisenlage erfordert ein Verstärkungsprogramm für 2020 mit einem Mehrbedarf von 3 Milliarden Euro.**
Dieses Verstärkungsprogramm muss mit zusätzlichen Mitteln aus dem Nachtragshaushalt unterlegt werden und kann sofort in den Partnerländern umgesetzt werden.

DAS CORONA-SOFORTPROGRAMM IM ÜBERBLICK

Schwerpunkte	Umsteuerung	Mehrbedarf
	Haushalt 2020 in Mio. Euro	Haushalt 2020 in Mio. Euro
1. Gesundheit und Pandemiebekämpfung <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Gesundheitsprogramme in Partnerländern, insbes. in Krisengebieten (zus. mit WHO) • Mittelverstärkung für internationale Gesundheitsorganisationen, u.a.: <ul style="list-style-type: none"> → Pandemie-Fonds (WHO, Weltbank) → Impfallianz GAVI sowie GFATM • Stärkung der Zivilgesellschaft und der Global Health/One Health-Forschung 	200	600
2. Ernährungssicherung, Sicherstellung der Grundversorgung zur Verhinderung von Hungerkatastrophen <ul style="list-style-type: none"> • Ernährungssicherung (v.a. WEP) • Aufrechterhaltung der Nahrungsmittelproduktion 	200¹	600
3. Stabilisierung von Flüchtlings- und Krisenregionen <ul style="list-style-type: none"> • v.a. Krisenbogen Syrien, Sahelregion, Jemen, Nordafrika, Äthiopien 	150	450
4. Soziale Sicherung, Sicherung von Arbeitsplätzen in globalen Lieferketten <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzsicherung (u.a. SI Beschäftigung) • Einkommenssicherung (u.a. Cash Transfers) 	180	340
5. Absicherung von Unternehmen in Schlüssel-sektoren wie Textil und Tourismus	115	400
6. Liquidität von Staaten sichern	150²	350
7. Internationale Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Beschleunigte Auszahlung von Kernbeiträgen internationaler Organisationen (UNICEF, UNDP) • Schuldenerleichterungen 	155	410
Gesamtes Corona-Paket	1.150	3.150

1 Vorsorge für den Fall der Verschärfung der Ernährungssituation im zweiten Halbjahr

2 Umfang noch in Prüfung und insbesondere abhängig von Bewirtschaftungsprognose sowie Gesprächen mit BMF über mögliche Reprogrammierungen.

IV. Das Corona-Sofortprogramm im Einzelnen

1. Gesundheit stärken und Pandemien bekämpfen

1.1. AUSGANGSLAGE

Viele unserer Partnerländer sind wegen ihrer schwachen Gesundheitssysteme von COVID-19 völlig überfordert. Im Vergleich zu Deutschland und Europa gibt es kaum Labore, Beatmungsgeräte oder Intensivbetten. Äthiopien verfügt nach eigenen Schätzungen über 150 Intensivbetten für 105 Millionen Menschen.

Experten gehen zudem von einer sehr hohen Dunkelziffer von Corona-Fällen aus. Die Herausforderung liegt darin, zusätzlich zur Pandemie die nötige Gesundheitsversorgung (z.B. Malaria, laufende Impfprogramme) aufrecht zu erhalten.

1.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir leisten in mehr als 30 Ländern Soforthilfe im Gesundheits- und Hygienebereich durch Diagnostik, Schutzkleidung, Trainings sowie mobile Handwaschanlagen. Dazu arbeiten wir unter anderem eng mit der Afrikanischen Union zusammen.
- Wir bearbeiten in der „Schnell Einsetzbaren Expertengruppe Gesundheit“ derzeit Anfragen aus 10 Ländern.
- Wir unterstützen gemeinsam mit unseren Partnern und der Weltgesundheitsorganisation WHO die globale Impfallianz GAVI und den GFATM bei der Auswahl der Maßnahmen zur Corona-Bekämpfung in über 40 Ländern.
- Wir fördern gemeinsam mit Kirchen, privaten Trägern und Kommunen Maßnahmen zur Corona-Bekämpfung und wir informieren die Bevölkerung durch Stärkung der lokalen Medien.
- Zusätzlich investieren wir in die stark belasteten Gesundheitssysteme, darunter auch die in vielen Partnerländern unterfinanzierten Pläne zur Pandemieprävention.
- Wir bauen den One-Health-Ansatz zur Pandemievorsorge/Zoonosen aus.

SUMME

200 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Weitere Investitionen in die Gesundheitssysteme zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Pandemie.
- Weitere Stärkung der Impfallianz GAVI, des GFATM und der Pandemiefazität der Weltbank (PEF)
- Umsetzung international koordinierter und zügiger Finanzierung nationaler Gesundheitspläne unter Leitung der WHO. Finanzieller Ausgleich der Corona-Pakete der Institutionen und zeitige Bereitstellung des COVID-Impfstoffs.
- Gezielte Investitionen in die Wasserversorgung durch WASH.
- Weiterer Ausbau eines Systems zur Zoonosen- und Pandemiebekämpfung in Zusammenarbeit mit der WHO und der Weltorganisation für Tiergesundheit.
- Unterstützung von UNFPA, um Frauen und Mädchen als vulnerable Bevölkerungsgruppen in der COVID-19-Pandemie zu schützen und um sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung weiter zu ermöglichen.

SUMME

600 Mio. Euro

2. Ernährungssicherung, Sicherstellung der Grundversorgung zur Verhinderung von Hungerkatastrophen

2.1. AUSGANGSLAGE

COVID-19 ist nicht nur eine Gesundheits-, sondern schon heute auch eine Ernährungskrise. Die Menschen hungern bereits, bevor das Virus sie und ihre Familien erreicht: sie dürfen ihre Unterkünfte kaum verlassen und wissen nicht, wie sie sich ihre täglichen Lebensmittel beschaffen können. Schon sind die Versorgungsengpässe erheblich, insbesondere in den großen Städten, wo die gestiegenen Lebensmittelpreise die ärmeren Bevölkerungsgruppen besonders treffen.

Zudem könnten als Folge der eingeschränkten Transport- und Arbeitsmöglichkeiten Saatgut knapp werden und ganze Ernten ausfallen. Über 820 Millionen Menschen hungern weltweit, und der Hunger nimmt seit langer Zeit wieder zu – am stärksten in Afrika.

In Ostafrika kann zudem die Heuschreckenplage im Schatten der Coronakrise zum jahrelangen Problem ausufern. Das Virus erschwert den Kampf gegen die Heuschrecken, da Personal und Material kaum eingesetzt werden können und schon bald nicht mehr ausreichend Insektizide vorhanden sein werden.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit arbeitet in 35 Partnerländern an der Ernährungssicherung und der Modernisierung der Landwirtschaft, so dass wir kurzfristig reagieren können.

2.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir unterstützen die Ernährungssicherung in den am wenigstens entwickelten Ländern sowie in den Flüchtlings- und Krisenregionen über das Welternährungsprogramm und UNICEF.
- Aus unseren 15 Grünen Innovationszentren heraus verstärken wir Maßnahmen etwa zur Bereitstellung von Saatgut, Dünger, Pflanzenschutz.

SUMME

200 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Verteilung von Lebensmitteln für Kinder als Ersatz für die ausfallenden Schulkantinen.
- Transferleistungen zur Versorgung von Nahrungsmitteln.
- Aufrechterhaltung der lokalen Nahrungsmittelproduktion, Verbesserung von Lagerhaltung und der Versorgungsketten sowie Unterstützung der regionalen Verarbeitungsindustrie.
- Aufstockung von Ernährungs- und Landwirtschaftsprogrammen der Kirchen und der Zivilgesellschaft.

SUMME

600 Mio. Euro

3. Stabilisierung von Flüchtlings- und Krisenregionen

3.1. AUSGANGSLAGE

Die Corona-Krise trifft die ärmsten Menschen in Flüchtlings- und Krisenregionen besonders hart. Weltweit sind über 71 Millionen Menschen auf der Flucht, die Zahl der Krisen und Konflikte hat in den vergangenen Jahren zugenommen.

Meist leben die Betroffenen auf engstem Raum in Armutsgebieten und überfüllten Camps. Die Ansteckungsgefahr ist sehr hoch, Hygiene-Maßnahmen können kaum eingehalten werden. Flüchtlinge, Vertriebene und Migranten haben oft keinen Zugang zu nationalen Gesundheitssystemen – können also nicht von Pandemie- und Krisenreaktionsplänen profitieren.

In ihrer prekären Lage sind sie auch den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie schutzlos ausgeliefert – Konflikte werden zunehmen, der gesellschaftliche Zusammenhalt in den ohnehin fragilen Aufnahme- und Krisenregionen ist stark gefährdet. Ziel muss es dementsprechend sein, neuen Krisen und weiteren Fluchtbewegungen vorzubeugen.

3.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir stabilisieren die Flüchtlings- und Krisenregionen insbesondere im Krisenbogen Syrien, in Nordafrika, in der Sahelregion, im Jemen und in Süd-Äthiopien – in Zusammenarbeit mit unseren Partnern UNICEF, UNHCR, WFP und andern.
- Das heißt vor allem: Stärkung der Versorgungsstrukturen, Finanzierung von Gesundheitspersonal, Verstärkung der Nothilfe und der Flüchtlingsversorgung sowie Maßnahmen zur unmittelbaren Gesundheitsvorsorge.
- Zudem sichern wir Einkommen für Flüchtlinge und die Menschen in den aufnehmenden Gemeinden und investieren in die Fortführung von Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen (*Cash for Work*).

SUMME

150 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Stärkung der Gesundheits- und Sanitärinfrastruktur in Flüchtlings- und Krisenregionen, insbesondere auch für aufnehmende Gemeinden.
- Integration von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen in die laufenden Vorhaben, insbesondere zur Beschäftigungssicherung.
- Beschäftigungsförderung, Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen.

SUMME

450 Mio. Euro

4. Soziale Sicherung, Sicherung von Arbeitsplätzen in globalen Lieferketten

4.1. AUSGANGSLAGE

Die COVID-19-Pandemie führt schon heute zu einer massiven Wirtschafts- und Finanzkrise. Diese trifft die Entwicklungsländer – vor allem in Afrika – besonders hart: Millionen Menschen sind bereits arbeitslos, ohne jede Grundsicherung, weil globale Lieferketten wie bei Textilien über Nacht zusammenbrechen. Von einem Tag auf den anderen stehen Wanderarbeiter und auch Fabrikarbeiter vor dem Nichts.

Die Folgen sind für viele Menschen Hunger und Armut. Experten schätzen, dass zum ersten Mal seit 1998 der Anteil von Menschen in Armut 2020 wieder steigt.

Die wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften einer stärkeren Wertschöpfung in Entwicklungsländer und der zunehmenden Integration in die Weltwirtschaft („afrikanischer Aufschwung“) stehen auf dem Spiel.

Anders als in Deutschland sind soziale Sicherungssysteme meist nur ansatzweise vorhanden. Viele Menschen, vor allem Arme und schutzbedürftige Gruppen, haben keine finanziellen Rücklagen. Sie brauchen jetzt unmittelbar wirksame Unterstützung, um ihr Überleben zu sichern.

4.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir richten unsere Sonderinitiative „Ausbildung und Beschäftigung“ auf den Erhalt von Arbeitsplätzen und Investitionen in der Krise aus und verstärken die Maßnahmen.
- Wir bauen die Programme zur sozialen Sicherung aus und federn so in Ländern mit hohem Armutsanteil die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für besonders vulnerable Menschen ab, zum Beispiel über schnell wirksame Transfers zum Ausgleich von Einkommensverlusten sowie für Lebensmittel und Medikamente.
- Wir fördern einkommensschaffende Maßnahmen und Beschäftigung im Rahmen bereits laufender Programme.

SUMME

180 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Erhalt von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in Afrika durch Ausweitung der Unterstützung für lokale Unternehmen und Lieferketten in wichtigen Sektoren wie Gesundheit, Lebensmittelverarbeitung (Sonderinitiative „Ausbildung und Beschäftigung“).
- Verstärkung unserer Programme der Beschäftigungsförderung in Afrika, Asien sowie im Nahen und Mittleren Osten, um Arbeitsplätze zu erhalten.
- Aufstockung des „Sahel Adaptive Social Protection Program“ der Weltbank, um soziale Grundsicherung in dieser besonders fragilen Region zu stärken.
- Stärkung der Grundsicherung und arbeitsintensiver Infrastrukturprogramme in Afrika, Asien und dem Nahen Osten, um die Folgen der Pandemie für besonders betroffene Menschen zu verringern.

SUMME

340 Mio. Euro

5. Absicherung von Unternehmen in Schüsselsektoren wie Textil und Tourismus

5.1. AUSGANGSLAGE

Unternehmen in Entwicklungsländern stehen nicht vergleichbare Rettungsschirme zur Verfügung wie in Europa oder den USA.

Deswegen ist es wichtig, die Liquidität von Unternehmen und die Wertschöpfung vor Ort zu sichern und internationale Lieferketten vor allem in Schlüsselbranchen wie der Textilwirtschaft und dem Tourismus zu erhalten. So erhalten wir Einkommen und Arbeitsplätze auch in der Krise, stabilisieren lokale Märkte und stützen kritische Wirtschaftssektoren.

5.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir flexibilisieren die Programme zur Zusammenarbeit mit Unternehmen (developpp, DEG-Instrumente, Entwicklungsinvestitionsfonds), um unternehmerisches Engagement in der Krise abzusichern.
- Wir bauen die KMU-Finanzierung über bestehende Fonds aus.

SUMME

115 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Sicherung der Liquidität von Unternehmen: unter anderem über die Aufstockung von Fonds zur KMU-Finanzierung (zum Beispiel SANAD MENA), die Refinanzierung von KMU-Finanzinstitutionen (beispielsweise REGMIFA), erweiterte Treuhandbeteiligungen und die Vergrößerung von Kredit- und Handelsgarantien (ATI – AfricaTrade Insurance Agency).
- Erweiterung der Liquiditätssicherung von Unternehmen auf weitere Sektoren wie beispielsweise Landwirtschaft, Textilwirtschaft (Bangladesch und andere asiatische Länder) und Automobilzulieferer.
- Umsetzung neuer Projekte mit deutschen und europäischen Unternehmen, insbesondere im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur, Umsetzung des DEG-Programms „Unterstützungsfinanzierung für private Unternehmen in Entwicklungsländern“, von Business-to-Business Plattformen und digitalen Ansätzen.

SUMME

400 Mio. Euro

6. Liquidität von Staaten sichern

6.1. AUSGANGSLAGE

Die weltweite Corona-Pandemie gefährdet Entwicklungsländer in ihren Grundfesten. Die Nachfrage nach Rohstoffen hat stark abgenommen, eine Haupteinnahmequelle der Entwicklungsländer. Währungen wurden massiv abgewertet.

Allein in Afrika werden die nationalen Steuereinnahmen voraussichtlich um 20–30 Prozent sinken. Insgesamt rechnen die UN mit Einkommensverlusten von 220 Milliarden US-Dollar für Entwicklungs- und Schwellenländer. Sie schätzen zudem, dass seit der Ausbreitung von COVID-19 im Februar 2020 fast 100 Milliarden US-Dollar Kapital aus Entwicklungs- und Schwellenländern abgezogen wurden. Das ist fast dreimal so viel wie kurz nach der Weltfinanzkrise 2008.

Kapitalabflüsse und der Einbruch bei Exporteinnahmen werden die Schuldenprobleme vieler Entwicklungsländer weiter verschärfen. Viele Entwicklungsländer drohen so zahlungs- und handlungsunfähig in der Corona-Krise zu werden.

6.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Das BMZ verstärkt seine Finanzierungsinstrumentarien, um den Staaten Liquidität zum Aufbau ihrer Gesundheitsinfrastruktur, zur Unterstützung ihrer Wirtschaft, zur Aufrechterhaltung von Lieferketten oder zur makroökonomischen Stabilisierung bereitzustellen.
- Wir unterstützen verstärkt Staaten, um in der Krise handlungsfähig zu bleiben, Arbeitsplätze zu erhalten, lokale Märkte zu stabilisieren und kritische Wirtschaftssektoren stützen zu können.

SUMME

150 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Umsetzung von Reformfinanzierungen in unseren Reformpartnerländern in Schwerpunktsektoren der Reformpartnerschaft, sowie von Corona-Nothilfen in ausgewählten Kooperationsländern, insbesondere im Bereich der fiskalischen und makroökonomischen Stabilisierung.
- Mit den Programmen könnten wir in 8 bis 12 Kooperationsländern erhebliche Beiträge zum Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie zur makroökonomischen Stabilisierung leisten. Die Programme können auch ausfallende Förderkredite durch Haushalts-Darlehen ersetzen (zum Beispiel Tunesien).

SUMME

350 Mio. Euro

7. Internationale Zusammenarbeit verstärken

7.1. AUSGANGSLAGE

Die multilateralen Institutionen sind besonders befähigt, auf eine Krise mit globaler Reichweite zu reagieren: Sie haben den Auftrag zu globalen öffentlichen Gütern beizutragen, eine Vielfalt an Instrumenten, quasi universelle Reichweite sowie die Kapazität, durch antizyklische Maßnahmen stabilisierend zu wirken.

Es ist unser Ziel, internationale Organisationen, die rasch und in großem Umfang Mittel zur Unterstützung der Partnerländer mobilisieren können, bei der Bewältigung der Corona-Krise verstärkt zu unterstützen. Über unsere Kernbeiträge und Kapitalanteile ermöglichen wir den internationalen Organisationen, schnelle COVID-19-Pakete aufzulegen.

7.2. BMZ-ENGAGEMENT GEPLANT

Was wir aus eigener Kraft leisten (Umsteuerung im BMZ Haushalt 2020)

- Wir setzen uns in den Aufsichtsgremien dafür ein, dass die laufenden und geplanten Programme so umgestaltet und Mittel zielgerichtet umgesteuert werden, dass die internationalen Organisationen einen besonders wirkungsvollen Beitrag in der COVID-19-Krise leisten können.
- Mit vorgezogenen Beitragszahlungen und Erhöhungen von Kernbeiträgen an VN-Organisationen (UNICEF, UNDP, UNFPA und andere) unterstützen wir diese Arbeit zusätzlich.

SUMME

155 Mio. Euro

Was wir mit zusätzlichen Mitteln leisten können (Mehrbedarf Haushalt 2020)

- Schuldenmoratorium für die 76 IDA-Staaten sowie Angola, um diesen Ländern zusätzliche Liquidität zu verschaffen.
- Erhöhung unserer Kernbeiträge für VN-Organisationen zur Beschaffung von Gesundheitsmaterial und sozio-ökonomischer Abfederung der Krise
- Vorgezogene Zahlungen an die Weltbank, um schnellere Auszahlungen an die ärmsten Länder der Welt zu ermöglichen.

SUMME

410 Mio. Euro
